

CIF-Programm in Schottland vom 27.04. bis zum 25.05.2013

1. Die Vorbereitungen auf das Programm

Schottland sollte es sein!

Nachdem ich mich bei verschiedenen „Anbietern“ von Austauschprogrammen im Internet umgeschaut hatte, kam ich letztendlich auf die Homepage von CIF und sah eine Vielzahl von möglichen Ländern, in denen das Programm ausgeführt wird. Da ich gerne ein englischsprachiges Land bereisen wollte, fiel meine Entscheidung schnell auf Schottland. Das positive an den Programmen von CIF ist eindeutig die Dauer. Aus meiner Sicht ist es gut möglich, 3-4 Wochen der Abwesenheit in einen Arbeitsalltag zu integrieren. Für mich war schnell klar, dass ich mich für dieses Programm in Schottland bewerben wollte, da es eine Dauer von vier Wochen hatte. Durch die Rücksprache mit den Arbeitskollegen und meinen Vorgesetzten in meiner Arbeitsstelle bzgl. meiner möglichen Abwesenheit wurde ich noch mehr bestärkt. Sie stimmten meinem „Ausflug“ in ein anderes soziales System zu. Als ich letztendlich die Zusage von CIF bekam an dem Programm teilnehmen zu können, ging alles ganz schnell!

2. Schottland und der Ablauf des Programms

a. *Orientation week*

Ich wurde am Flughafen in Edinburgh von Ruth (einer meiner späteren Gastfamilien) abgeholt. Wir fuhren zu einem gemeinsamen Treffpunkt in einem netten Kaffee in dem ich den ersten Teilnehmer (Ye aus China) aus meiner Gruppe kennenlernte. Von Edinburgh wurden Ye und ich dann nach Perth gefahren, wo wir die erste Woche verbringen sollten. In Perth angekommen lernte ich den Rest der internationalen Gruppe kennen. Dies waren Laura und Victoria aus Argentinien und Olga aus Russland. Es war spannend sich auszutauschen und zu hören aus welchen pädagogischen Bezügen die anderen Teilnehmer in ihren Heimatländern kamen. Drei der fünf Teilnehmer (darunter ich) sollten die erste Woche im Haus der Präsidentin von CIF Schottland Anne Robertson verbringen.

Die „Orientation-week“ diente also dazu, um sich untereinander kennen zu lernen, aber auch um eine Einführung in das soziale System vor Ort zu bekommen, erste kulturelle Eindrücke zu sammeln und sich in das schottische Englisch einzufinden. Darüber hinaus sollte es für die Teilnehmer die Möglichkeit geben, einige soziale Einrichtungen zu besuchen.

Am 28.05.13 trafen sich die Mehrzahl der schottischen CIF-Mitglieder und die Teilnehmergruppe zu einem Begrüßungsmittagessen im Haus von Anne. Die Teilnehmergruppe wurde von den CIF-Mitgliedern sehr herzlich empfangen und wir kamen schnell ins Gespräch, aber auch untereinander bekamen wir die Möglichkeit, uns weiter auszutauschen. Man konnte deutlich merken, dass die gemeinsame „Basis“ der Sozialarbeit einen starken Verknüpfungspunkt für uns alle darstellte. Die Runde löste sich erst spät am Abend auf!

In den nächsten Tagen stand eine aus meiner Sicht gelungene Mischung aus Sozialarbeit und Kultur auf unserem Programm. Innerhalb der sozialen Einrichtungen bekamen wir eine kurze Einführung über deren Arbeit vor Ort.

Die Woche begann mit einer Einführung in das schottische CIF-Programm durch Anne und Issy. Danach folgte eine Stadtführung durch Perth und eine Teilnahme an einem Tag der offenen Tür des Perth Mental Health Association Centers. An diesem Tag stellten sich verschiedene freie und städtische Organisationen für Menschen mit psychischen Belastungsstörungen vor, die für die Region Perth und Kinross zuständig waren. Außerdem besuchten wir den Scone-Palast in Perth und das schottische Parlament in Edinburgh. Carolyn (ein CIF-Mitglied) stellte uns ihre Arbeit im Throughcare und Aftercare Service in Edinburgh vor. Dies ist ein Service für Jugendliche, die aus der Jugendhilfe in die Selbständigkeit entlassen werden und dennoch Unterstützung im ambulanten „Rahmen“ benötigen.

Wir besuchten darüber hinaus die Stadt Dundee und dort das Barnados Family Centre, welches mit Kindern mit speziellen Bedürfnissen im Nachmittagsbereich arbeitete. Im Juvenile Court konnten wir uns einen Überblick über die Arbeit mit strafgefangenen Frauen in Dundee machen. Nach einem freien Tag am Freitag war es am Samstag dann soweit für die Präsentation der internationalen Teilnehmergruppe für die CIF-Mitglieder aus Schottland. Bei dieser Präsentation sollte jeder Teilnehmer seine Arbeit in seinem Herkunftsland vorstellen und Informationen über das Herkunftsland geben. Die Aufregung unter der internationalen Gruppe im Vorfeld der Präsentation, ich und einige der anderen Teilnehmer mussten am Freitag vorher die Präsentation noch fertig stellen, war völlig ungerechtfertigt. Obwohl uns die CIF-Mitglieder mehrfach mitgeteilt hatten, dass wir uns dafür nicht „stressen“ sollten, wollte doch jeder eine gute Präsentation vorlegen – somit stieg die Aufregung vor diesem Tag. Im Ergebnis kann ich sagen, dass die Vorstellung außerordentlich bereichernd war und wir noch mehr im Detail voneinander verstehen konnten, was die jeweiligen Teilnehmer in ihren Ländern arbeiteten. Diese Präsentationen stellten das Ende der Orientierungswoche dar. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging die Gruppe auseinander in die neuen Gastfamilien, die in den zukünftigen „Arbeitsorten“ lebten.

b. Field placement I

Ich hatte das Glück bei einer Gastfamilie mitten in Edinburgh zu wohnen. Mein 2-wöchiges „Praktikum“ absolvierte ich beim Family Placement Team in Mayfield. Das Family Placement Team ist zuständig für die Ausbildung, Betreuung und Einstellung von Pflegefamilien in Midlothian. Midlothian ist eine Region in der Nähe von Edinburgh. Ich erhielt von CIF ein Busticket für Edinburgh mit dem ich die Möglichkeit hatte, zwei Wochen lang zum Praktikum aber auch durch ganz Edinburgh zu fahren. Dies brachte mir eine gewisse Freiheit mich selbständig fortzubewegen.

In diesem Praktikum wurde ich durch Pauline betreut. In Schottland ist es typisch sich mit Vornamen anzusprechen. Auch die Klienten werden mit Vornamen angesprochen, was für mich zunächst doch eher ungewohnt erschien.

In der ersten Praktikumswoche ermöglichte mir Pauline und die anderen Kollegen des Teams eine Vielzahl von praktischen Eindrücken, da sie mich zu einer Fülle von Terminen mitnahmen. So konnte ich mir einen Eindruck davon machen, wie die Beratungen der bereits tätigen Pflegefamilien verlaufen. Darüber hinaus beschäftigte ich mich mit einer Vielzahl an Literatur, die mir das Team aushändigte. Während des Aufenthaltes sammelte ich interessante Papiere und so kam ein Volumen von ca. 6 kg zusammen!

Das interessante an dem schottischen Pflegekinderwesen ist, dass es eine Abteilung gibt (hier das Family Placement Team), die sich ausschließlich mit den Pflegeeltern beschäftigt. Das heißt die Beratung des Pflegekindes und der leiblichen Eltern ist gänzlich ausgelagert aus diesem Team. Für das Pflegekind ist ein Sozialarbeiter zuständig, der sich um alle Belange kümmert – im Grunde wie Vormund und Allgemeiner Sozialer Dienst gleichzeitig.

Ein Mitarbeiter des Family Placement Teams mit einer Vollzeitstelle betreut 8 Pflegefamilien. Die Standards für die Pflegefamilien sind im Gegensatz zum gängigen deutschen System hoch angelegt. So müssen Pflegeeltern nach einer äußerst ausführlichen schriftlichen Bewerbung (dort müssen u.a. auch Referenzadressen und ehemalige Arbeitgeber benannt werden mit der Zustimmung, dass diese durch den Sozialarbeiter befragt werden dürfen) zunächst einen Bewerberkurs durchlaufen (ähnlich wie der in Deutschland) und Einzelgespräche mit den Sozialarbeitern führen. Sobald der Sozialarbeiter die Pflegeeltern als vollständig vorbereitet einschätzt, müssen die Pflegeeltern ein unabhängiges Komitee (Foster Panel) besuchen, welches aus drei Mitarbeitern der Jugendhilfe besteht. Diese entscheiden nach einem Gespräch mit den Pflegeeltern und dem Sozialarbeiter, ob eine Registrierung als Pflegeeltern stattfinden wird, oder ob es gravierende Gründe gibt, eine Zulassung zu verwehren. Ist ein Pflegeelternpaar durch das Foster Panel als positiv bewertet worden, kann eine Belegung mit Pflegekindern durch das Family Placement Team geschehen. Die Pflegeeltern müssen regelmäßig circa einmal pro Jahr

eine Überprüfung durch das Komitee absolvieren. Der Sozialarbeiter muss hierzu Berichte an die Panelmitglieder abgeben und seine Einschätzung mitteilen.

Darüber hinaus müssen Pflegeeltern ein Workbook und ein Log-Book führen. Das Workbook beinhaltet verschiedene Aufgaben, wie Fortbildungsbesuche oder Referate verschriftlichen über bestimmte Themen, die erfüllt werden müssen, um als Pflegeeltern „aufzusteigen“. Hat man eine bestimmte Anzahl von Einträgen erfüllt, so kann man zu Level I und zu Level II aufsteigen. Bei Aufstieg in diese Levels bekommt man dementsprechend höhere Pflegegelder ausgezahlt. Das Log-Book beinhaltet einen täglichen Bericht über die Entwicklungen und das Verhalten des Pflegekindes, die die Pflegeeltern erfassen müssen. Da die Sozialarbeiter die Pflegeeltern einmal monatlich besuchen, wird das Log-Book dementsprechend regelmäßig kontrolliert. Die Pflegeeltern werden in den Vorbereitungsseminaren geschult, keine Bewertungen in das Log-Book einzutragen, sondern lediglich Fakten darzustellen.

Interessant und einmalig ist in Schottland das Rechtssystem, wenn es um Gefährdungsmeldungen von Kindern und Jugendlichen geht. Geht es in Deutschland direkt über das Familiengericht, sobald es Unstimmigkeiten gibt, wird in Schottland das Children's Hearing vorgeschaltet. Diese Form der „Anhörung“ soll es Kindern und Jugendlichen und auch Eltern einfacher machen, nach Lösungen für bestehende Probleme zu suchen. Die Anhörung findet in der Regel in einem normalen Raum – also keinem Gerichtssaal – statt. Das Komitee, die dieses Hearing leiten, besteht aus drei Bürgern, die jeweils eine Weiterbildung für Children's Hearings absolviert haben. Ziel ist mit Eltern und Kindern/Jugendlichen in einer lockeren Atmosphäre über die Probleme zu sprechen und Gefährdungen auszuräumen. Aufgrund dieser Vorgehensweise kommen nur sehr wenige Fälle zum Gericht, so dass auch dort eine Arbeitsentlastung zu spüren sein dürfte.

Die erste Woche des Placements verging wie im Fluge. Und auch nach der Arbeitszeit war noch Zeit, um das schottische Leben mit meiner Gastfamilie Ruth und Naiell ausführlich zu erkunden. Dazu gehörten Treffen mit Freunden der beiden, gemütliche Kochabende und vieles mehr!

c. *Programm-Trip in die Highlands*

Das Wochenende zwischen dem Placement verbrachten wir, die internationale Gruppe, mit drei CIF-Mitgliedern in den Highlands in einem ziemlich urigen Cottage einer Gastmutter aus Edinburgh. Von dort aus unternahmen wir Wanderungen durch die Highlands und entlang der Lochs. Wir verpflegten uns selber, hatten einen Spieleabend und konnten eine schöne Zeit genießen. Wir vier Mädels aus dem Ausland schliefen in

einem Zimmer. Der Chinese (als einziger Mann der Gruppe!) hatte das Glück in einem eigenen Zimmer zu nächtigen!!

Nichts desto trotz verging das Wochenende wie im Fluge und am Montag begann die zweite Woche des Praktikums.

d. Field placement II

In der zweiten Woche, verstand ich natürlich bereits einiges mehr von dem, was mir die Teammitglieder erzählten. Ich konnte von der praktischen Erfahrung sehr profitieren, da sich in der Theorie für mich nicht immer alles direkt erschloss. Pauline organisierte für mich noch einen halben Tag im Hawthorn Children and Families Centre. Dies ist eine städtische sozialpädagogische Einrichtung, die die Möglichkeit bietet, Eltern und Kindern unter 5 Jahren mit pädagogischen Problemstellungen Unterstützung zu leisten. So können Eltern dort vor Ort angeleitet werden, wie sie mit ihren Kindern umgehen (können) und sie fördern können. Darüber hinaus können dort begleitete Umgangskontakte stattfinden oder Mütter mit Säuglingen kontrolliert und in die Versorgung von Säuglingen eingewiesen werden.

An einem anderen Tag lernte ich eine deutsche Auswanderin kennen, die witziger Weise noch ganz aus der Gegend meiner Heimat kam. Schnell stellten wir fest, dass sie in Deutschland bei einem Arbeitgeber gearbeitet hat, bei dem ich während meines Studiums der Sozialpädagogik ein Praktikum absolviert habe. So klein ist also die Welt!!!

Der Abschied von Pauline und den Teammitgliedern war äußerst herzlich und gleichzeitig traurig. Hatte man sich in zwei Wochen doch aufeinander eingestellt und ein Stück weit kennenlernen können. Am letzten Tag organisierte Pauline eine „Farewell lunch time“ und so hatten wir noch eine schöne Zeit, um uns auszutauschen und zu verabschieden. Wir gingen mit dem festen Vorsatz auseinander, miteinander in Kontakt zu bleiben. Pauline hatte sogar die Idee, mich und meine Arbeit einmal in Deutschland besuchen zu wollen. Mal sehen, was daraus wird!

Die letzten drei Tage des Field Placement verbrachte ich in zwei unterschiedlichen Einrichtungen. Das CAMHS (Child and Adolescent Mental Health Service) ist eine Einrichtung, die mit einer deutschen Beratungsstelle mit den Schwerpunkten Traumatisierung, Vernachlässigung und Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zu vergleichen ist. Die Kinder und Eltern, die diesen Service in Anspruch nehmen, werden in aller Regel durch die Schule oder einen Arzt überwiesen.

Die zweite Einrichtung, die ich besuchen durfte, hieß Team Family Solutions. Dieses ebenfalls städtische Team führte ambulante Hilfen in

aufsuchender Form aus. Mir wurde im Gespräch mit den Mitarbeitern deutlich, dass dies eine der wenigen Formen der präventiven Arbeit in Schottland beinhaltete, die allerdings auch nur auf freiwilliger Basis angeboten wurde. Familien im Zwangskontext wurden von diesem Team nicht betreut. Eine systemische Familientherapeutin erläuterte mir, dass sie mit drei weiteren systemisch ausgebildeten Kollegen die Möglichkeit bekommen, Familien dementsprechend zu beraten.

Generell wurde mir in der Zeit meiner Placements deutlich, dass Schottland ganz offensichtlich über ein perfekt abgestimmtes Kinderschutzsystem verfügt. Die präventive Arbeit mit Familien und Kindern wird allerdings aus meiner Sicht erst langsam entwickelt.

e. Evaluation und Abschied

Die letzten drei Tage unseres Austauschprogramms verbrachten wir wieder in der „alten“ Konstellation in Perth. Im Rahmen einer Evaluation, die mit einer neutralen „Nicht-CIF-Angehörigen“ durchgeführt wurde, konnten wir viele Aspekte des Programms noch einmal gemeinsam reflektieren und kommentieren. Die Gruppe bekam so den Eindruck, dass CIF Schottland tatsächlich viel daran lag, das Programm zu optimieren und auf eigene „Fehler“ bzw. Stolpersteine hingewiesen zu werden. Wir verbrachten ein toll geplantes Abschiedsessen in einem wunderschönen Restaurant am River Tay und hatten die Möglichkeit uns ausgiebig von den Teilnehmern und all den CIF-Mitgliedern, die wir kennen lernen durften, zu verabschieden. Uns wurde feierlich ein Zertifikat und ein Geschenk von CIF überreicht, welches wir mit nach Hause nehmen konnten. Nach vielen Fotos und Abschiedsumarmungen ging die Gruppe auseinander.

3. Die Gastfamilien

In der Zeit meines Aufenthaltes war ich in insgesamt drei Gastfamilien untergebracht – wobei ich insgesamt auch drei Mal umziehen musste, da ich zum Abschluss des Programms wieder bei der ersten Gastfamilie einzog. Die Gastfamilien waren in meinem Fall alle CIF-Mitglieder, so dass ich alle im Vorfeld meines Einzugs schon bei den Treffen kennenlernen konnte. Zunächst dachte ich, dass die vielen Umzüge ein Nachteil für mich sein könnten, da ich Sorge hatte quasi immer wieder nur den Koffer ein- und auspacken. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich von diesen Umzügen sehr profitieren konnte und einen vielleicht noch vielfältigeren Einblick in das Leben der Schotten bekommen konnte. Alle meine Gastfamilien waren äußerst zuvorkommend, herzlich und kommunikativ.

4. Resümee

Insgesamt kann ich sagen, dass ich eine wunderbare Zeit in Schottland erlebt habe. Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt und ausgiebige persönliche, aber auch fachliche Gespräche über die Sozialarbeit in Schottland führen können. Durch die EU gibt es aus meiner Sicht keine außerordentlich gravierenden Unterschiede über das Verständnis der Sozialarbeit – besonders im Rahmen der Jugendhilfe. Dies minimierte meine Erfahrungen aber keinesfalls, sondern ließ für mich einen Blick in die Details zu, die anderenfalls möglicherweise nur im Großen und Ganzen betrachtet hätten werden können. Das CIF-Programm in Schottland ist sehr gut strukturiert und die Mitglieder sind einfach nett!

Ich habe mir vorgenommen, Schottland wieder zu besuchen und hoffentlich einige Leute, die ich kennenlernen durfte, wieder zu sehen.